

9. Ferdinand, römischer König, 1531. Einseitige Erhaltung des Religions-Friedens.

Der Kaiser war von dem augsbургischen Reichstage sogleich nach Köln gereist, wohin er auch die Churfürsten beschieden hatte, und hier that er ihnen den Vorschlag, seinen Bruder Ferdinand, dem er schon die österreichischen Erblande abgetreten hatte, und der auch, seit dem Aussterben des ungarischen Königshauses, durch Erbverträge König in Ungarn war, zum römischen Könige zu erwählen, damit er, bei des Kaisers häufiger Abwesenheit, die gute Ordnung im Reiche erhalte. Die Churfürsten willigten ein und Ferdinand wurde zu Aachen gekrönt; nur der Churfürst von Sachsen hatte eine Protestation gegen diese Wahl durch seinen Sohn einreichen lassen. Der Kaiser begab sich alsdann in die Niederlande.

Dem neuen römischen Könige lag sehr viel an der Erhaltung des Friedens in Deutschland; theils aus innerer Milde und Reinheit des Gemüthes, welche die Geschichte an ihm rühmt, theils, weil ihm sein neues Königreich Ungarn sehr hart von den Türken bedrängt wurde, und die vorzüglichste Hälfte von den deutschen Fürsten kommen mußte. Die Protestanten aber verweigerten ihre Hülfe, wenn man ihnen nicht vorher den Frieden im Reiche gestatten und beschwören werde. Da verabredete der Kaiser von Neuem Versuche der Einigung, und sie führten endlich, indem auch Luther eifrig dazu ernahnte, zu dem vorläufigen Religionsfrieden zu Nürnberg 1532. Der Kaiser erklärte: „Er wolle aus kaiserlicher Machtvollkommenheit einen gemeinen Frieden aufrichten, vermöge dessen bis auf ein künftiges Concilium, oder bis die Stände selbst wiederum zusammenkämen, keiner den andern des Glaubens oder sonst einer Ursache wegen befehden oder überziehen solle.“

Nun ging es rasch mit der Türkenhülfe und es kam so bald ein deutsches Heer zusammen, wie seit langem nicht geschehen war. Die Gefahr schien dringend zu werden, denn der Sultan Soliman zog mit 300,000 Mann heran, um die österreichischen Länder von vier Seiten anzugreifen, und der Kaiser hatte nur 76,000 dagegen. Aber schon die ersten Versuche zeigten den Türken, mit welchem Feinde sie zu thun haben würden. Ibrahim Bassa, der ihren Vortrab führte, glaubte das kleine Städtlein Gänzig in Ungarn, welches ihm die Thore zugeschlossen hatte, der Ehre halber züchtigen zu müssen, und gedachte es im ersten Sturme zu erobern; allein der tapfere Befehlshaber Jurischtsich schlug alle seine Angriffe zurück und hielt ihn 15 Tage lang auf.